



Anton, der Neffe von Gerd Ullinger, weiß, dass er sich nicht fürchten muss!



Eine Schule der besonderen Art: die Imkerschule Schwaben in Kaufbeuren

Von Bienen & Honig

Haben Sie schon einmal daran gedacht, sich Bienen anzuschaffen und als Hobby-Imker zu betätigen? Das ist eine so nützliche und zugleich naturverbundene Freizeitbeschäftigung! Im kleinen Stil geht das sogar in der Stadt, im Garten oder auf Flachdächern. Oder sind Ihnen recht schnell Zweifel gekommen, ob man das wirklich hinkriegt? Es gibt ja jede Menge Fachliteratur und auch schon online Kurse, aber spontan nachfragen kann man dabei eben nicht. Anders bei der Imkerschule Schwaben in Kaufbeuren, die inzwischen schon fast 45 Jahre besteht. Dort weiß man rund um die kleinen Nützlinge allerbestens Bescheid. Und das auch, weil seit mittlerweile 25 Jahren ein absoluter Experte die Lehrgänge leitet – und so ist Johann Fischer wie die Schule selbst auch längst eine Institution!



Die ehemalige Volksschule in Kleinkemnat ist die Heimat der Imkerschule (oben links); fachkundig und praxisorientiert finden die Kurse der Schule statt; Werner Köhler (re. oben), Leiter der Bienenbetreuungs-mannschaft, und Johann Fischer (links Mitte) im Kreis interessierter Teilnehmer;

ganz besonderes Geschenk der Natur: den köstlichen Honig! Damit zwischen Imker und Biene alles funktioniert, dafür sorgt mit viel Engagement die Imkerschule Kaufbeuren.

Bienen zum Mieten

Dass es in unserer modernen Landwirtschaft längst nicht mehr ausreicht, sich in Bezug auf Bestäubung auf wilde Bienenvölker und andere wildlebende Insekten zu verlassen, unter denen es zudem einen erschreckenden Rückgang gibt, ist natürlich klar. Professionelle Imker, die von ihrem Beruf leben, aber auch viele Hobby-Imker halten jene unermüdlich ausschwärmenden Helferlein, die dann dafür sorgen, dass wir Obst, Gemüse, Wild- und Feldfrüchte ernten können und auch in den Genuss des von ihnen produzierten Honigs kommen.

Teilweise ziehen die Bienenzüchter mit den Bienenstöcken sogar genau dorthin, wo die Bienen gerade

gebraucht werden. Denn etliche Landwirte gehen mittlerweile auf Nummer Sicher und „mieten“ sich die blütensteten Pollensammler für eine gewisse Zeit, wenn es zum Beispiel mit der Obstblüte in ihrer Plantage losgeht.

Hätten Sie's gewusst? Honigbienen sollen laut Deutschem Imkerbund nach Rind und Schwein das dritt wichtigste landwirtschaftliche Nutztier sein! Doch damit die Bienen ihre Aufgabe auch erfüllen können, brauchen sie Halter, die sich mit viel Sachkunde um sie kümmern, die sich schlau machen, damit es den Bienenvölkern richtig gut geht. Und das kann man optimal bei einem der Kurse der Imkerschule Schwaben!

Alles über Bienen....

Im Kaufbeurer Ortsteil Kleinkemnat in der ehemaligen Volksschule hat diese spezielle Einrichtung ihren Standort, natürlich auch mit eigenem Lehrbienenstand mit rund zwanzig Völkern. Ausbildungskurse für bis zu hundert Teilnehmer werden dort an den Wochenenden abgehalten. Wie zum Beispiel weiterführende Lehrgänge, die im Vergleich zu den „Schnupperkursen“ in die Tiefe gehen und häufig einen großen Praxisanteil beinhalten. Dabei bekommt man unter anderem Kenntnisse über die anfallenden Arbeiten im gesamten Jahreslauf vermittelt, wie die Ein- und Auswinterung, die Aufzucht von Bienenköniginnen oder die Völkervermehrung, aber natürlich auch zum Thema Honigernte.

Honigbienen sind für uns alle ungemein wichtig. Denn sie sind als Bestäuber von Nutz- und Wildpflanzen unentbehrlich. Landwirte, Obstbauern oder Genießer, aber auch die Landschaft mit ihrem Artenreichtum und viele Tiere, die sich von den Pflanzen ernähren – keiner kommt ohne diese fleißigen Helfer aus.

Sie tragen im Reich der Insekten ihren Teil dazu bei, uns den Erntertrag zu sichern und die üppige Pflanzenvielfalt zu erhalten, und obendrein machen sie uns noch ein



Wichtige Materie ist außerdem die Gesunderhaltung der Bienenvölker, die nicht zuletzt unter der gefährlichen Varroamilbe zu leiden haben, einem Parasiten, von dem wohl fast jeder schon mal gehört hat. Für größere Veranstaltungen von bis zu zweihundert Leuten – in der Regel sind das vor allem die gutbesuchten Einführungsveranstaltungen in die Imkerei und die Kurse rund um den Honig – nutzt die Schule auf dem etwa anderthalb Kilometer entfernten Hofgut Bickenried einen großem Schulungs-saal.

Finanziert wird das Ganze übrigens über drei Standbeine: Der Freistaat Bayern gibt entsprechend der Besucherzahlen eine Pauschale, der politische Bezirk Schwaben unterstützt die Arbeit finanziell über die Imker Schwaben, also den Bezirksverband, und dazu kommen die freiwilligen Spenden der Teilnehmer, die übrigens den Hauptteil ausmachen, obwohl im Grundsatz alle Kurse kostenlos sind! Am Ende einer jeden Veranstaltung wird dann eine Spendendose herumgereicht, und jeder gibt, was er meint und kann. Das funktioniert wohl nur deshalb, weil die Mitarbeiter der Schule ehrenamtlich in ihrer Freizeit mit viel

Engagement tätig sind und die Stadt Kaufbeuren das Schulgebäude mietfrei zur Verfügung stellt. Eine wirklich tolle Sache!

Wissen und Gefühl

Das ganze Jahr über finden so zu rund zwanzig verschiedenen Themenkreisen in der Imkerschule Schwaben Kurse statt. Zuständig für die Schulungen ist Kursleiter Johann Fischer, seines Zeichens Fachberater für Bienenzucht. Fischer gilt als absoluter Experte für die Bienenhaltung in Deutschland. So verdankt die Imkerschule ihre erfolgreiche Arbeit und ihren guten Ruf zu einem großen Teil auch ihm. Kursteilnehmer kommen nicht nur aus ganz Bayern und Baden-Württemberg, sondern nehmen auch lange Anfahrten zum Beispiel aus der Schweiz und Österreich auf sich. Vor zwei Jahren schon konnte man den 40.000 Teilnehmer begrüßen, und bereits 2016 wurde 40-jähriges Jubiläum der Imkerschule Schwaben gefeiert!

„Als staatlicher Fachberater für Bienenzucht bin ich für das Institut für Bienenkunde und Imkerei in Veitshöchheim tätig“, erklärt Johann Fischer gerne: „Meine Vollzeit-



An sonnigen Frühlingstagen geht es vor dem Bienenstand von Gerd Ullinger so richtig los (oben); Bienen mit Sinn für Ästhetik; hier wurden die Waben in doppelter Herzform gearbeitet (kl. Bild)

tätigkeit ist die Aus- und Fortbildung der Imker.“ Wenn Fischer von seinem Job spricht, spürt man sofort die Begeisterung, und als er beschreibt, wie er als kleiner Junge mit seinem besten Sandkastenfreund dessen Opa besuchte, der Bienen hatte, und wie einprägsam die Gerüche des Honigs und des Wachses waren, dann meint man fast, das alles selbst zu riechen. Ihn fasziniert die Vielfältigkeit der Aufgaben, die vielen Facetten, die die Arbeit in der Natur mit den Bienen mit sich bringt. „Es gibt einfach kein Standardvorgehen, man muss immer wieder neu beobachten

Mehr Interesse an Bienen

Ganz offensichtlich hat in den letzten Jahren aber endlich auch das allgemeine Interesse an Bienen und Insekten, ja das Bewusstsein für ihre Bedeutung und für ihre immer schlechter werdenden Lebensbedingungen sehr zugenommen, und zugleich der Spaß an der Imkerei. „Grundsätzlich freuen wir uns über jeden, der anfangen will, insbesondere über die, die sich intensiv vorbereiten wollen“, versichert Ullinger.

Das Problem seien eher die, die einfach nur ein Volk halten wollen, um „etwas fliegen zu sehen, aber sich nicht weiter darum kümmern mögen, und meinen, sie tun so der Natur schon etwas Gutes“, so der Schulleiter der Imkerschule in Kaufbeuren, der mit viel Hingabe am Werk ist und bei dem man sofort den großen Enthusiasmus für die Imkerei spürt! Deshalb appelliert Gerd Ullinger: „Ich möchte wirklich allen ans Herz legen: Wer sich Bienen anschafft, der muss sich auch darum kümmern! Wer Bienen mag, aber keine Zeit dafür hat, der sollte seinen Garten mit bienenfreundlichen Pflanzen bestücken und ihnen so etwas Gutes tun, das Imkern aber sein lassen!“

Recht hat er, und jeder, der seinen Hausgarten in der Stadt oder auf dem Land ganz bewusst mit unterschiedlichsten insektengeeigneten Blühpflanzen verschönert, die am besten auch noch im späteren Jahr für die Bienen zur Verfügung stehen, damit die fleißigen Bienchen gestärkt in den Winter gehen, wer sich vielleicht endlich vom Großteil seines nahezu leblosen „englischen Rasens“ trennt und stattdessen einen großen Teil als Wildblumenwiese gestaltet – die noch dazu gar nicht viel Arbeit macht –, der leistet wirklich einen Beitrag zum Überleben der Insekten. Manche Honigbiene findet im Gegensatz zur immer noch weit verbreiteten Monokultur auf dem Land sogar schon in der Stadt eine größere Blütenvielfalt, die vor allem auch nicht schlagartig der Mähmaschine zum Opfer fällt!

Ort zum Lernen

Will man aber tatsächlich in die Bienenhaltung einsteigen, ist die



Bienen bei der Arbeit

und aus einem Mix aus Erfahrung, Wissen und Gefühl für die Sache die Entscheidungen am Bienenstock treffen“, betont er. Es sei wirklich gut, dass der Freistaat Bayern durch das Institut und seine Tätigkeit die Imker unterstütze, freut sich Johann Fischer, denn so etwas machten nicht alle Bundesländer.

„Da ist Bayern schon sehr gut aufgestellt.“ So hätten zum Vergleich beispielsweise alle neuen Bundesländer zusammen nur einen Fachberater. „In Bayern sind aber auch vergleichsweise viele Imker aktiv, und hier stehen sehr viele Völker“, weiß der Experte. So sollen von den rund 900.000 Bienenvölkern in Deutschland rund 240.000 in Bayern zu Hause sein, und von den rund 135.000 Imkern rund 39.000 in Bayern aktiv, wie man nachlesen kann.

Warum keine Ausbildung?

Dass man in Deutschland generell keine Ausbildung machen muss, um Bienen zu halten, bedauert der ebenfalls ehrenamtlich tätige Schulleiter der Imkerschule Kaufbeuren, Gerd

Ullinger, der selbst ein durch und durch begeisterter Imker ist, nachdrücklich: „Das ist nicht ideal, denn die Imkerei ist nicht weniger kompliziert als die Jagd oder die Fischerei“, erklärt er. Und weil man auch auf dem Balkon oder hinter dem eigenen Haus imkern könne, ließe sich das schlecht kontrollieren. „Aber immerhin muss jeder, der Bienen hält, das beim Veterinäramt anmelden“, betont der Bienen-Fachmann. Grund sei eine anzeigepflichtige Krankheit, die bei Ausbruch großflächig eingedämmt werden müsse. „Und dafür muss man wissen, wo überall Bienenstöcke stehen!“

So ist auch eine weitere wichtige Aufgabe von Fachberatern wie Johann Fischer und seinen Berufskollegen die wissenschaftliche Arbeit rund um die Bienen. „Gerade jetzt erfasse ich die Daten meiner beprobten Imker für das bundesweite Bienen-Monitoring und auch der Bekämpfung des größten Feindes der Bienen – der Varroamilbe – gilt meine Aufmerksamkeit“, versichert der angesehene Forscher. „Dazu ist es wichtig, dass sich auch erfahrene Imker immer weiterbilden, um größere Verluste zu vermeiden, und daher ist das auch regelmäßig ein Thema an der Imkerschule und bei anderen Veranstaltungen.“



Imkerschule Schwaben ein idealer Ort zum Lernen. Dort finden Teilnehmer aller gesellschaftlichen Gruppen zusammen: Vom Professor bis zum Schüler reicht das Spektrum der Schule. Und die ist wirklich etwas ganz Besonderes, denn dieses Schulmodell gibt es nur in Schwaben: Es ist die einzige Schule in Deutschland, die nicht nur keine Gebühren nimmt, sondern auch ohne Anmeldesystem auskommt!

Der Erfolg dieses Konzepts ist offensichtlich, liegen doch seit etwa acht bis zehn Jahren die Besucherzahlen bei über 2.000 im Jahr. Lehrbücher und Online-Kurse könnten persönliche Lehrgänge wie die ihren eigentlich ja auch gar nicht ersetzen, meint Gerd Ullinger, der als Rentner für den reibungslosen Ablauf und die viele Arbeit im Hintergrund immer voll im Einsatz ist. Ein Team von weiteren ehrenamtlichen Helfern unterstützt die Referenten und kümmert sich unter Leitung von Werner Köhler um die Betreuung der schuleigenen Bienenvölker.

Kein Wunder also, dass bei so viel persönlichem Engagement die Teilnehmer insbesondere auch die angenehme Atmosphäre und die gelungene Mischung aus Theorie und Praxis zu schätzen wissen. „Wir

sprechen dabei ebenfalls erfahrene Imker an, die ihr Wissen vertiefen wollen“, bekräftigt Ullinger, der ganz gewiss zu den alten Hasen seines Fachs zählt und weiß, was gespielt wird. „Von mir selbst kann ich sagen: Ich mache das jetzt seit 35 Jahren, und es waren dabei keine zwei Jahre identisch!“, legt er sich fest.

Kein Tag des Imkers

Dass es in diesem Jahr in der Schule allerdings komplett anders zugeht als normal, dafür sorgte auch hier die noch längst nicht wirklich beherrschbare Virus-Epidemie. „Die ersten Kurse im Januar und Februar konnten noch stattfinden, dann legte auch bei uns das Coronavirus alles lahm, und die Ausbildung wurde ausgesetzt“, bedauert Gerd Ullinger natürlich. „Und leider muss auch unser viel besuchter Tag des Imkers mit dem Imkermarkt ausfallen, aber immerhin können wir Imker weiterhin unsere Arbeit tun, denn wir gelten als systemrelevant, weil wir Lebensmittel produzieren.“

Sein Rat an alle, die keine Imkerschule in der Nähe haben bzw. keine Kurse besuchen können oder wollen: „Lernen kann man es auch, wenn



Das Team der Imkerschule: rechts Schulleiter Gerd Ullinger, in der Mitte Johann Fischer und als 2. v. li. Werner Köhler (Bild oben); Bienenfachmann Joahnn Fischer bringt ein ausgeschwärmtes Teilvolk zu seinem neuen Heim (Bild unten);



Eine Königin hat mit einem Teil des Volks den Bienenstock verlassen (oben); sieht chaotisch aus, aber hier wird nach einem wunderbaren Plan gearbeitet (unten);

man sich einem Imker-Verein anschließt, die meist auch die Lehrbienenstände halten.“ Eine schöne Sache sei vor allem das „Imkern auf Probe“, das von einigen größeren Vereinen angeboten werde. „Da bekommt man gegen eine Gebühr Bienenvolk und Arbeitsgerät, die Völker werden gemeinsam aufgestellt und das Jahr über betreut“, schildert der versierte Schulleiter.

„Und im September oder Oktober kann man dann entscheiden, ob man dabei bleiben will oder nicht.“ Dann könne man das Volk kaufen und sich die notwendigen Utensilien besorgen. „Aber egal, wie man sich entscheidet: Den in diesem Jahr anfallenden Honig darf man behalten!“

Für jeden Geschmack

So ein selbst produzierter süßer Hochgenuss ist natürlich für jeden Imker und Honigfreund unschlagbar gut. „In Deutschland wird allerdings deutlich mehr Honig importiert als hergestellt“, klärt Gerd Ullinger auf, und bei Honigen aus Nicht-EU-

Ländern wisse man nicht immer, was genau drinstecke. „Die Richtlinien sind nicht überall so strikt wie bei uns, und wer Qualitätshonig haben will, der sollte zum Imker gehen“, rät er. Einfach mal auf kleine Schilder am Haus achten, ist sein Vorschlag, denn die meisten verkauften das, was sie übrig hätten, direkt. „Und auch wenn so viel importiert wird, haben die deutschen Imker keinen Überhang, die werden ihren Honig sicher los!“

Johann Fischer empfiehlt, na klar, auch den Honig vom Imker, schon weil es dort ein authentisches Geschmackserlebnis sei. „In Deutschland haben wir eine gute Lebensmittelkontrolle, da kommt selten etwas Verfälschtes an, aber die Produkte im Supermarkt sind eben standardisiert, damit die Sorte in zwei Monaten und auch im nächsten Jahr noch annähernd denselben Geschmack aufweist“, erklärt der ausgewiesene Fachmann. Dafür würden aber viele Sorten zusammengemischt und auch mitunter mit Wärme gearbeitet.

Deshalb Fischers Tipp: Einfach mal, vergleichbar mit einer Weinprobe, auch beim Honig direkt beim Imker oder an den Ständen auf den Wochenmärkten die verschiedenen Sorten kosten und den persönlichen Geschmack herausfinden. „So schmecken beispielsweise Edelkastanien- oder Heidehonige sehr intensiv, Sommerhonig dagegen eher lieblich ...“, schwärmt Fischer und macht uns schon mal den Mund wässrig, „denn Honig bietet so viel mehr!“

Text: Uli Auffermann
Bilder: © Gerd Ullinger